

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

säule erstarrt. Dieses Mal war es keine Täuschung gewesen. Rudolf Zimmerer und Betty Birnkopf fuhren mit jenem Zug davon. Wohin?

Als Herr Balthasar heimkam, wußte es seine Base. Das Fräulein Betty und der Herr Feldwebel lassen sich in M. kriegstrauen.

Um anderen Tage meldete sich Herr Balthasar frank und vertrockt sich im Finkenschlag.

Er hatte genug vom Krieg. Fürsorglich kochte ihm seine Base einen Eimer Fließtee, aber als sie den ersten Topf brachte, da warf ihn Herr Balthasar mit einer Verwünschung an die Wand und hieß sie sich zum Teufel scheren. Betümmert erzählte die Base ihren Nachbarn, daß ihr armer Herr sicher und gewiß ein Opfer des Weltkrieges geworden sei.



„Merr gehben üns über!“

Dem Feldpostbriefe eines österreichisch-ungarischen Oberleutnants entnehmen wir folgende lustige Stelle: „... Der Krieg bietet reiche Abwechslung und öfters tröstet uns eine komische Episode über die Strapazen hinweg. Da fingen wir kürzlich eine russische Patrouille ab, die uns die Geschichte sichtlich leicht mache. Ihr Führer rief uns mit erhobenen Händen zu: „Nix schießen! Merr gehben üns über!“ Wir schossen auch wirklich nicht und nahmen die Gesellschaft mit uns. Der Parlamentär sagte hierauf: „Merr haben Hünger und de Kränk' in de Fuß“. Alle anderen Fragen ließ er aber unbeantwortet und lachte nur immer verlegen, indem er seine Kameraden ansah. Der Mann, welcher im jüdischen Jargon den Dolmetscher gemacht hatte, war ein blonder Russe, ebenso seine Begleiter. Offenbar hatte er die Phrasen eingelernt, um das für die Herrschäften Wichtigste, die Gefangenennahme und Ausspeisung, sowie die Heilung der schuhwunden Füße zu erreichen. Wir entdeckten auch in der einen Patronentasche des Patrouillenführers den „russisch-deutschen Konversationszettel“ von einer keineswegs ungelenken Hand geschrieben. Die russischen, aus gelbem Naturleder hergestellten und an der Seite mit Drüdern verse-

henen Patronentaschen sind nämlich, besonders in der letzteren Zeit sehr mangelhaft genährt, und zwischen dem äußerem Leder und einer



Ihr Führer rief uns mit erhobenen Händen zu:
„Nix schießen! Merr gehben üns über!“

Einlage stellte das „Lexikon“. Die Patrouille muß diese Sache, statt auf den Feind zu achten und Beobachtungsdienst zu leisten, krampfhaft auswendig gelernt haben. Schon lange hatten wir in unserem „Schützengraben-Offizierscafé“ nicht so gelacht, wie über dieses: „Merr gehben üns über ...“

